

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auszahlungen 1,50 Mk., in den Restabheften 1 Mk., beim Vorzuge 1,40 Mk., mit Beilage 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5 gepaltene Corputelle oder besser Raum 30 Pfg., für Privat- in Merseburg und Umgebung 10 Pfg. Für verlässliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interentenhefts 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Kursaus nehmen Entgelt entgegen. Bedingungen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratzbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt.“

Nr. 54.

Freitag, den 4. März 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Öffentliche Anerkennung für Rettung aus Lebensgefahr.

Der Kaufmann **Hermann Göde** in Rügen hat am 29. Dezember 1903 den 12-jährigen Knaben **Willy** daselbst aus dem Pferdebeide vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Unter Anerkennung der bei dem Rettungswerke bewiesenen Entschlossenheit und Opferwilligkeit bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 12. Februar 1904.
Der Königliche Regierungs-Präsident.
Fehr. von der Rede.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 1. März 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf d' Haukeville.

Kontroll-Veranstaltungen im Landwehr-Bezirk Weiskensfeld.

Zu den diesjährigen Freijahres-Kontrollveranstaltungen werden und zwar nur auf diesem Wege beordert:

1. sämtliche Reservisten,
2. die Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots und der Seewehr I. Aufgebots (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 in den Dienst getreten sind, sowie der bei der Kavallerie als vierjährig-freiwillig in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getretenen Mannschaften, welche 4 Jahre aktiv gedient haben oder in ihrem 4. Dienstjahre zur Disposition des Truppendeils beurlaubt worden sind);
3. die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition der Truppendeile beurlaubten Mannschaften,

4. die zeitig Ganzinvaliden und sämtliche Halbinvaliden wie unter 1 und 2 aufgeführt; soweit flecht dem Landsturm überwiesen sind,
5. die Ersatz-Reservisten.

Dieselben haben sich aus den begünstigten Ortsgaststätten bei Vermeidung der gesetzlichen Folgen unfehlbar wie folgt zu stellen:

1. Im Kreise Merseburg.

In Weiskensfeld am 2. April 8^{1/2} Uhr vormittags im Gasthofe,
in Dörfewitz am 2. April 11 Uhr vormittags im Gasthofe,
in Lauchstädt am 2. April 1^{1/2} Uhr nachmittags im Gasthofe zum Kronprinz,

in Schaffstädt am 5. April 8^{1/2} Uhr vormittags im Ratskeller,
in Frankleben am 5. April 2 Uhr nachmittags im Erblich'schen Gasthofe am Bahnhof,
in Merseburg am 6. April 9 Uhr vormittags im Thüringer Hofe,

die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1891, 1892, 1893 und 1894 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getreten sind) sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

in Merseburg am 6. April 11 Uhr vormittags im Thüringer Hofe die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1895, 1896, 1897 und 1898 sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen des Stadtbezirks;

in Merseburg am 6. April 1 Uhr nachmittags im Thüringer Hofe die gebienten Mannschaften der Jahresklassen 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppendeils beurlaubten Mannschaften, die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen sowie die

sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden des Stadtbezirks,
in Merseburg am 7. April 9 Uhr vormittags im Thüringer Hofe sämtliche Ersatz-Reservisten des Stadtbezirks;

in Merseburg am 7. April 11 Uhr vormittags sämtliche Beurlaubte I. Aufgebots, Reservisten und Ersatzreservisten des Landbezirks;

in Schkeuditz am 8. April 10 Uhr vormittags im Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896 und 1897 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getreten sind) die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Ganz- und Halbinvaliden;

in Schkeuditz am 8. April 12 Uhr mittags im Gasthofe zur Sonne die Mannschaften der Jahresklassen 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903 die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppendeils beurlaubten Mannschaften, sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen,

in Schkeuditz am 8. April 2 Uhr nachmittags im Gasthofe zur Sonne sämtliche Ersatz-Reservisten,

in Böschen am 9. April 8^{1/2} Uhr vormittags im Rößigen Gasthofe, die Mannschaften der Jahresklassen 1891, 1892, 1893, 1894 und 1895 (mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1892 und der vierjährig freiwilligen der Kavallerie, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1894 in den Dienst getreten sind) die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen, sowie sämtliche Ersatzreservisten,

in Böschen am 9. April 11 Uhr vormittags im Rößigen Gasthofe die Mannschaften der Jahresklassen 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902 und 1903, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen und die zur Disposition des Truppendeils beurlaubten Mannschaften, sowie die dauernd Halbinvaliden der vorerwähnten Altersklassen sowie die sämtlichen auf Zeit anerkannten Halb- und Ganzinvaliden,

in Kleingobdula am 11. April 1^{1/2} Uhr nachmittags im Gasthofe,
in Lützen am 12. April 9^{1/2} Uhr vormittags im Gasthofe zum roten Löwen,
in Großgörschen am 12. April 1 Uhr nachmittags im Poppe'schen Gasthause.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere nebst der in dem Militärpaß hinter der letzten Seite anzubringenden Tafel aufzubewahren und Kriegsbeurteilung bzw. Fahngutz mit zur Stelle zu bringen und zu

richtig hatte, sagte er, es käme ihm jetzt vor allem darauf an, das bestickte Kleidungsstück zu finden.

„Und wie soll das geschehen?“ fragte Wylady. „Ich kann nicht zugeben, daß meine treuen Diensthöfen, die schon seit vielen Jahren hier im Hause find, sich abermals einer Durchsuchung ihrer Zimmer und Sachen unterwerfen müssen.“

„Neben diesem Punkt wollte ich eben mit der gnädigen Frau sprechen“, verlegte Cuff. „Der andere Beamte hat den großen Fehler begangen, der Dienerschaft seinen Verdacht zu zeigen. Das muß unter allen Umständen vermieden werden; aber eben so sicher ist daß sich eine zweite Durchsuchung der Kommoden und Schränke nicht umgehen läßt, weil man das erstmal nur den Diamanten finden wollte, während es sich jetzt darum handelt, das bestickte Kleidungsstück zu entdecken. Damit nun niemand sich getäuscht fühlen kann, möchte ich mir die Erlaubnis ausbitten, die Sachen sämtlicher Personen durchsuchen zu dürfen, welche in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hier im Hause geschlafen haben — selbst Wylady nicht ausgenommen.“ — Es geschieht nur der Form wegen, aber die Leute werden es sich zur Ehre rechnen, sich auf diese Weise ihrer Dienerschaft gleichgestellt zu sehen; sie werden statt uns Hindernisse in den Weg zu legen, unsere Zwecke auf jede Weise fördern.“

Der Vorschlag kam Wylady sehr überraschend doch leuchtete ihr bald die Wahrsheit des Gesagten ein. (Fortsetzung folgt)

Der Mondstein.

Detectivroman von Willie Collins.

(29. Fortsetzung.)

Wachmeister Cuff untersuchte nun den Flecken noch mit dem Vergrößerungsglas und stellte fest, daß zwischen Mitternacht und drei Uhr am Donnerstag morgen jemand in dem Zimmer gewesen sein müsse, der im Vorbeigehen die Farbe mit einem Kleidungsstück gestreift und verwischt hatte. Das ergab sich aus meiner Tochter und Herrn Franklins vereinigteten Aussagen.

Als die Sache so weit gediehen war, schen ich Cuff zum erstmaligen wieder an Inspektor Seegraves Gegenwart zu erlernen.

„Sie sehen“, sagte er auf den Flecken an der Thür deutend, „Ihre Kleinigkeit hat an Bedeutung gewonnen, seit sie Ihnen zum erstmaligen aufgefallen ist. Jetzt gilt es dreierlei ausfindig zu machen: Erstens, ob sich hier im Hause ein mit Farbe besticktes Kleidungsstück befindet. Zweitens, wenn dasselbe gehört und drittens, ob diese Person Rücksicht darauf geben kann, weshalb sie zwischen Mitternacht und drei Uhr morgens hier im Zimmer gewesen ist, wobei sie die Farbe verwischt hat. Wernag sie dies nicht genügend zu erklären, so werden wir nicht mehr lange nach dem Diamantenbeide zu suchen haben. Mit Ihrer Erlaubnis will ich den Fall jetzt allein verfolgen und Sie Ihren Berufsgehäften in der Stadt nicht weiter entziehen. Sie können mir den Polizisten hier lassen,

den werde ich vielleicht brauchen. Einstweilen wünsche ich Ihnen guten Morgen.“

Eine solche Kränkung seines Selbstgefühls konnte der Inspektor unmöglich schweigend hinnehmen. „Ich möchte mir nur noch eine Bemerkung erlauben“, sagte er mit dem Bruststone der Ueberzeugung. „Nach meiner Erfahrung giebt es Leute, die aus einer Wille einen Elefanten machen. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Polizeiwachmeister.“

„Es giebt auch Leute, welche die Wille nicht sehen, weil sie ihnen zu klein ist“, erwiderte Cuff, indem er ihm den Rücken legte und ans Fenster trat.

Vange stand er dort mit den Händen in den Taschen und pffif leise des Sommers letzte Note vor sich hin. Wie ich später inne wurde, war das seine Gewohnheit, wenn er sehr tief in Gedanken geriet.

Nach einer Weile drehte er sich nach mir um und beauftragte mich, Wylady zu bitten, ihm eine kurze Unterredung zu gewähren, sobald es ihr angenehm sei. Im Hin- und Hergehen hörte ich noch, wie Herr Franklin eine Frage an den Wachmeister richtete und stand still, um die Antwort zu hören.

„Haben Sie schon eine Vermutung, wer den Diamanten gestohlen hat?“ fragte Herr Franklin.

„Niemand hat den Diamanten gestohlen“, erwiderte Cuff.

Ueber diese seltsame Behauptung verwunderten wir uns beide sehr und hatten ihn dringend, uns zu erklären, was er damit sagen wollte.

„Nur etwas Geduld“, sagte er, „noch halte ich nicht alle Fäden des Netzes in meinen Händen.“

Dreizehntes Kapitel.

Ich fand Wylady in ihrem Wohnzimmer. Als ich ihr sagte, Polizeiwachmeister Cuff wünsche sie zu sprechen, fuhr sie zusammen und runzelte die Stirn.

„Ist das nötig?“ fragte sie. „Kannst Du mich nicht vertreten, Gabriel? Dieser Londoner Polizeibeamte hat etwas in seinem Wesen, das mich abstoßt, ich weiß nicht, warum. Ich habe ein Vorgefühl, als ob er Verwirrung und Unklarheit ins Haus brächte.“

„Aber wenn es geschehen muß, will ich mich denn ergeben; nur mag ich nicht mit ihm allein sein. Führe ihn her, Gabriel, und bleibe im Zimmer, so lange er da ist.“

Wohlwilling, daß Wylady eine solche Abneigung gegen Cuff gefaßt hatte. Mir gefiel er immer besser, je mehr ich von ihm sah.

Wylady fragte den Wachmeister sogleich, ob er etwas dagegen habe, wenn ihr alter Diener und probierter Ratgeber (wie sie die Witze hatte, sich auszudrücken) der Unterredung beizuwohne; über alles, was die Familie betraf, würde ich am besten Auskunft geben können. Cuff erwiderte, meine Gegenwart sei ihm sehr angenehm; es handle sich um eine Maßregel in Betreff der Dienerschaft und meine Erfahrung würde ihm ohne Zweifel von Nutzen sein. Wylady deutete nun auf zwei Stühle und wir setzten uns.

Nachdem der Wachmeister über seine Entscheidung in Fräulein Rahels Zimmer be-

der Kontrollversammlung pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende Jahrgang befohlen ist, die Jahresskassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau anzugeben.

Etwas Zweifel sind vor den Kontrollversammlungen beim Bezirkskommando zur Sprache zu bringen.

Das Nichterscheinen oder das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Kontrollversammlung hat Arrest zur Folge.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Abzeichen der Krieger- und Militärvereine dürfen ebenfalls angelegt werden.

Da Fußmengen vorgekommen werden, haben sämtliche Mannschaften mit reingewaschenen Füßen und reiner Fußbekleidung zu erscheinen.

Wiesensfeld, den 1. März 1904.

Königliches Bezirkskommando

von Krafft,

Oberst z. D. und Bezirkskommandeur.

Den Magisträten, Gemeinde- und Ortsvorstehern des Kreises mache ich zur Pflicht, die vorstehende Bekanntmachung den betreffenden Mannschaften durch Aushang an Gemeindefelle oder sonst geeignete Weise zur Kenntnis zu bringen.

Merseburg, den 2. März 1904.

Der königliche Landrat.

Graf d. Gausonville.

Wir machen auf das hier bestehende Dienstboten-Kranken-Abonnement aufmerksam. Der Abonnementpreis beträgt pro Jahr 3 Mark. Abkommensjahr auf das Jahr vom 1. April 1904 bis ult. März 1905 erlösen wird im Kommunalbüro bei dem Stadtschreiber Herrn Schulz unter gleichzeitiger Zahlung des Abonnementpreises anzumelden.

§ 4 des Regulativs für das Dienstboten-Kranken-Abonnement lautet: Wer im Laufe des Abonnementjahres — vom 1. April bis 31. März — dem Abonnement beitrifft, (in welchem Falle gleichwohl das volle Jahresabonnement zu zahlen ist) — erlangt das Anrecht auf freie Kur- und Verpflegung seiner Dienstboten erst nach Ablauf von 14 Tagen nach dem Tage des Beitritts.

Merseburg, den 1. März 1904.

Der Magistrat. (498)

Stadtbrief.

Gegen die Dienstmagd Olga Beutel aus Naundorf bei Frankleben, geboren am 23. November 1887 zu Bernide bei Berlin, welche sich verborgen hält, ist die Unterdrückungshaft wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls auf Grund des Haftbefehls des Landgerichts hier vom 30. Januar 1904 verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten 9 L. No. 68/03 sofort Mitteilung zu machen. (502)

Halle a. S., den 25. Februar 1904.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

Unter den Schweinen des Bezirksfiskus Otto Weishahn in Burgfaden ist die Schweinepeste ausgebrochen.

Wünsdorf, den 1. März 1904.

Der Amtsvorsteher.

Zu den Handelsverträgen.

Offiziell wird geschrieben: Als der neue Zolltarif zu Ende des Jahres 1902 fertiggestellt war, hieß es verschiedentlich, daß auf der Grundlage dieses Tarifs niemals ein Handelsvertrag zu Stande kommen würde. Wie wenig sich die Voraussetzungen bewahrheitet hat, zeigt der dem Abschluss nahe Stand der Verhandlungen zwischen den deutschen und italienischen Unterhändlern über eine Neuregelung der Handelsbeziehungen zwischen diesen beiden Staaten. Sobald erst ein neuer Handelsvertrag seine vorläufige Feststellung erfahren hat, dürfte auch der Gang in den Verhandlungen mit den übrigen Staaten beschleunigt werden. Jedenfalls kann man darauf rechnen, daß mit allen Staaten, mit denen anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts Tarifverträge abgeschlossen waren, demnächst die wirklichen Verhandlungen wegen der Vereinbarungen über die Neuregelung der Handelsbeziehungen eingeleitet sein werden. Außer Rußland, der Schweiz und Italien, mit denen die Verhandlungen ja ein gutes Stück gefördert sind, gehören dazu Oesterreich-Ungarn, Belgien, Rumänien. Daß die fortgeschritten und neu eingeleiteten Verhandlungen mit den verschiedenen Staaten aber noch eine geraume Zeit dauern werden, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß, ebenso wie die anderen Staaten, auch Deutschland nur stets die gleichen Unterhändler abordnen kann, weil sonst die Einseitigkeit der Aktion gefährdet

würde. Wenn man nun bedenkt, daß die deutschen Unterhändler länger als sieben Wochen in Rom verweilt haben, daß die einleitenden Verhandlungen der Unterhändler mit Rußland und der Schweiz ebenfalls stets verschiedene Wochen gedauert haben, wenn man ferner erwägt, daß die Unterhändlerkonferenzen längerer Vorbereitungen in den zuständigen Ressorts der verschiedenen Regierungen bedürfen, so wird man sich schon darauf gefaßt machen müssen, daß noch einige Zeit vergeht, ehe die Aktion so weit vorbereitet ist, daß ihre Ergebnisse dem Reichstage werden unterbreitet werden können. Beim Beginn der jetzigen Tagung des Reichstags hegte man mehrfach die Erwartung, daß es möglich sein würde, in ihrem Verlaufe auch über Handelsverträge Beschluß fassen zu können. Die Hoffnung braucht ja noch nicht ganz aufgegeben zu werden, sie ist aber gegenwärtig höchstens auf ein recht kleines Maß reduziert. Jedenfalls ist es auch heute noch nicht möglich, auch nur annähernd genau den Zeitpunkt zu bestimmen, zu welchem die Vorschriften der bisherigen Handelsverträge ihre Ende erreichen werden.

Die wasserwirtschaftliche Vorlage.

Zur Beseitigung der Ingegendheit über den Zeitpunkt, wann die in der Ironerde angelegten wasserwirtschaftlichen Vorlagen im Landtage eingebracht werden, ist vom dem Minister der öffentlichen Arbeiten namens der königlichen Staatsregierung im Abgeordnetenhaus am 2. März d. J. folgende Erklärung abgegeben:

Die wasserwirtschaftlichen Vorlagen umfassen, abgesehen von einem Gesetzentwurf, betreffend Maßnahmen zur Verklärung von Hochwasser-gefährden in der Provinz Brandenburg und im Harzgebiete, der Provinz Sachsen, sowie dem Entwurfe eines allgemeinen Gesetzes, betreffend Freihaltung des Uferbereichungsgebietes der Wasserläufe und der Berechnung der Unterfügungen aus Anlaß des vorjährigen Hochwassers,

- 1. einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder,
2. einen Gesetzentwurf, betreffend die Verminderung der Hochwasser-gefährden und die Verbesserung der Vorflut an der unteren Oder, Paeel, Spree, und
3. einen Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen.

Die beiden letzten Gesetzentwürfe werden in einigen Tagen fertig gestellt sein und nach der ursprünglichen Absicht der königlichen Staatsregierung dem Landtage unverzüglich vorgelegt werden. Nach neuerer Erwägung wird die königliche Staatsregierung auf der sofortigen Vorlegung absehen, weil der zu 1 erwähnte, noch der Begutachtung durch den schlesischen Provinziallandtag unterliegende und deshalb noch nicht abgeschlossene Gesetzentwurf über die Hochwasser-, Deich- und Vorflutverhältnisse der oberen und mittleren Oder, mit dem Entwurf über die Regulierung der unteren Oder in engem Zusammenhang steht und eine gleichzeitige Beurteilung und Beratung beider Gesetzentwürfe sowie eine umfassende Würdigung der einheitlich für den ganzen Oberstrom der absehbigen Maßnahmen vielfach und berechtigter Weise gemüßigt worden ist.

Deshalb sollen die drei vorgenannten Gesetzentwürfe zusammen erst nach der Osterpause bei diesem hohen Hause zur Vorlage kommen. Die königliche Staatsregierung hofft, daß diese Entschlüsse allseitig als zweckmäßig erachtet wird, zumal dadurch auch eine unerwünschte Unterbrechung der dringlichen Staatsberatung vermieden wird und eine Verzögerung in der Berücksichtigung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen durch deren Einbringung erst nach der Osterpause zweifellos nicht eintreten wird.

Rußland und Japan.

London, 1. März. Gegenüber den russischen Communiqués vom 18. und 20. v. M. wird von der japanischen Gesandtschaft eine Mitteilung veröffentlicht, in der es heißt, Japan halte weiter aufrecht, daß Rußland seit April vorigen Jahres beträchtliche Verstärkungen an Land- und Seestreitkräften nach Ostasien gelandt habe; diese Vorbereitungen seien ein Beweis dafür gewesen, daß Rußland durchaus nicht das Verlangen nach freundschaftlichen Verhandlungen habe, sondern nur Japan zur Unterwerfung durch sein militärisches Uebergewicht zwingen wolle. In der zweiten Hälfte des Januar sei Rußlands Kriegstätigkeit noch immer intensiver geworden. Am 21. Jan. seien 2 Bataillone

Infanterie und eine Abteilung Kavallerie von Port Arthur nach Dalny abgeleitet worden. Am 28. Januar habe Admiral Alejejew befohlen, daß die Streiträfte in der Nähe des Jalu sich zum Kriege rüsteten. Da Japan nun gesehen habe, daß die Lage keinen weiteren Aufschub zulasse, sei es gezwungen gewesen, die Verhandlungen abzubrechen. Die Verantwortlichkeit für die Herausforderung zum Kriege falle deshalb lediglich Rußland zu. Mit der Befamgabe seiner Entscheidung vom 6. v. Mts., die Verhandlungen zu beendigen, benachrichtigte Japan Rußland, daß es ein unabhängiges Vorgehen einschlagen wolle. Dies bedeutete natürlich die Eröffnung der Feindseligkeiten.

Berlin, 2. März. In Port Arthur werden nach einer Tschiur Meldung Unruhen in der chinesischen Bevölkerung unterdrückt. General Staffel verweigerte den Chinesen die Erlaubnis, in ihren Dschunken den Hafen zu verlassen. Den russischen Handelskäufern wurde gestattet, ihre Geschäfte nach Charkin zu verlegen. Das Nagtkommando braucht Raum für Unterbringung der Truppenzüge aus Charkin, die bestimmt sind, im Falle einer japanischen Landung einzugreifen. Das japanische Transportschiff „Jinsen Maru“ liegt seit seiner Vernehmung am 25. Februar bei Golden Hill, das Transportschiff „Wuhu Maru“ bei dem Vauchtkommando weit des einzigen vernichteten russischen Torpedobüßers. Die Kommunikation der Behörden in Port Arthur mit Wuden und Charkin ist nicht gestört.

New-York, 2. März. In den Blättern kommt die Besorgnis der kaufmännlichen Kreise über die Wirkung der in Rußland herrschenden amerikafeindlichen Stimmung auf den amerikaanischen Handel zum Ausdruck. Der amerikaanische Konsul in Moskau labelt an die Exporteure in Chicago, falls nicht energische Schritte getan würden, um die von der englischen Presse ausgehenden Meldungen, daß Amerika gegen Rußland feindselig gesinnt sei, zu widerlegen, täten die amerikaanischen Kaufleute besser, das Feld den Deutschen zu überlassen, die wüßten, wie aus der angeleglichen Feindseligkeit Nutzen zu ziehen sei.

Petersburg, 2. März. Der chinesische General Ma soll sich mit 10,000 Mann nur noch 70 Kilometer von Wuden befinden, und zwar im Bezirk Schimintun, durch den der ganze Handel aus Peking seinen Weg nach der Ostmongolei und nach Wuden nimmt. Der Wieselgöng Yuan schik'ai steht mit 15,000 Mann im Norden von Schanthalwan. Man vermutet, daß die Japaner bei Nitshwang Truppen landen werden, um die Eisenbahnstrecke von Port Arthur nach Wuden abzuschnitten, und zwar sobald die Bucht von Giamtong eisfrei wird, was man demnächst erwartet.

Zur Beurteilung der gegenwärtigen Kriegslage

Schreibt ein militärischer Mitarbeiter des „Nat.-Anz.“: „Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß Rußland von der Kriegserklärung Japans gänzlich überrascht worden ist. Die Vermutung liegt nahe, daß das „nous sommes archiprétés“ des Kriegsministers Lesouef 1870 auch an der Wena eine gewisse Rolle gespielt hat. Vielleicht steht die Ernennung Kuropatkins — des „verantwortlichen Redakteurs“ — zum Oberkommandierenden der Landarmee in Ostasien hiermit in engem Zusammenhang. Vielleicht wird Gouverneur Alejejew nun bald „erkranken“; er weilt zunächst im rückwärtigen Hauptquartier, in Charkin. Dort, mit vorgeschobenen Abteilungen der Arin und Anguta, sammelt sich die Hauptmasse des russischen Landheeres. Daß die Hauptkräfte des japanischen Heeres, nämlich Wjnjang und Süil echelloniert sind, läßt sich gewiß. Sie könnten, wenn sie keinen ersten Widerstand fänden, in 20—25 Tagen Wuden erreichen und Port Arthur von der Landseite eingeschlossen haben. Ob bei Gensan stärkere Kräfte gelandet sind, muß trotz der wiederholten Meldungen angezweifelt werden. Die Weegerbindung von dort nach dem unteren Jalu ist zu minderwertig, desgleichen die Aftenstraße, die auf Wladiwostok führt. Beachtenswerter erscheint mir die Möglichkeit, daß Japan ein Armeekorps in der Nähe der Poffei-Wai bei Wladiwostok landet. Auf dem Meer herrscht Japan sicherlich noch für Monate. Transportschiffe stehen ihm reichlich zur Verfügung. Der nächste strategische Punkt, dem Japans Operationen gelten müssen, ist aber Charkin. Von Sarsnoselo — einem Punkt etwa 60 km südwestwärts Wladiwostok an der Küste — hätte eine japanische Armeebestellung den nächsten Weg nach Charkin, etwa 450 km, von

Widschu am Jalufluß noch immer an 800 km — d. h. die doppelte Entfernung. So könnte Japan, auf die beiden Eisenbahnlinien Port Arthur—Charkin und Wladiwostok—Charkin gestützt, stetig an diesen vorgereiten und sichere Verbindungsstellen mit seiner Operationsbasis, dem Meere, gewinnen.

Ob Port Arthur einem gleichzeitigen Angriffe von der See und vom Lande her würde standhalten können? Man muß es betnahe bezweifeln. Zwar wird es von 13 Batterien gedeckt, davon sechs südlich der Hafeneinfahrt, die andern an der nördlichen Küste. Aber diese Batterien haben nur geringe Betonierungsanlage — wohl nur für Munitionsräume — die Geschütze stehen auf dem offenen Ball, Panzerirone sind nicht vorhanden. Und die Artmerung? Selbst wenn das „it“ dem „sol“ entspricht — was bei den Taghen-spielerfunktionen, die der russischen Verwaltung eigentlich sind, doch bezweifelt werden muß, so besteht die Artmerung meist aus 23-cm-Haubitzen, die wegen Steilener gegen Schiffe nur schwere Trefferfolge werden erringen können. Nur eine Batterie — wohl die achte, welche nördlich der Hafeneinfahrt auf einem Landvorsprung liegt, soll — guten Nachsichten zufolge — mit 27-cm-Ringkanonen (Gamet) ausgerüstet sein. Bei dieser Batterie standen bei den letzten Kämpfen auch die Geschütze.

Die Verproviantung von Port Arthur und auch die Munitions-Unterstützung dürfte nach übereinstimmenden Meldungen unvollendet sein. Die Japaner haben ein amerikaanisches Schiff, das mit Pötelfleisch, für Port Arthur bestimmt, beladen war, gefangen, und zwei große russische Transportdampfer, welche im Januar nach Port Arthur in See gingen, werden ihren Bestimmungsort wohl kaum erreichen.

Die Verpflegung überhaupt wird den Russen große Schwierigkeiten bereiten, die immense Inanspruchnahme der einseitigen Bahnlinie wird deren Leistungsfähigkeit bald beeinträchtigen und die Zurückführung des rollenden Materials auf Schwierigkeiten stoßen. Dann aber wird es in Charkin bald so aussehen wie 1870 auf dem Bahnhofe Wey-Montig, wo 3000 leere oder mit Verpflegung beladene Wagen zu verfahren waren, daß jeder Eisenbahnwechsele aufstehen mußte. Und die Holzbedürfnisse der Unterbau, wie lange werden sie dem fortwährenden Rollen 80—100 achsigler Züge standhalten?

Zum Schluß sei erwähnt, daß die leibliche Genauigkeit unserer Karten am Jalufluß ausfällt. Korea ist von den Japanern aufgenommen worden. Aber mit der Mandschurei hat es sich Rußland bequemer gemacht. Man hat auch chinesische Situationskarten sichtenhaft weiter ausgeführt. So muß man sich denn bei Benutzung der zur Verfügung stehenden Karten auf Differenzen von 50 km gefaßt machen, besonders dort, wo die Grenzen aneinanderstoßen, am Jalu.

Der Aufstand in Afrika.

Röln, 2. März. Die „Süd.-Anz.“ bringt ein Telegramm ihres Spezialberichterstaters aus Outoj vom 13. Februar, welches von Swatopund am 1. März abtelegraphiert worden ist. Unter den bereits bekannten Tatsachen wird unter anderem in denselben angeführt, daß die Pereros bei dem Angriff an der Wasserquelle Djourutaku zwei Hauptlinge und einen Großmann, der als Führer des Aufstandes in der dortigen Gegend galt, verloren haben. Im ganzen haben sie 26 Tote. In Swatopund befinden sich 200 Füllköpfe. Die Besatzung der Nebenstationen wird dort vereint. Mit den eingezogenen 60 Mann Kruppen sind im ganzen 100 waffenfähige Männer vorhanden. Auch die Bewohner von Otami hat man nach Swatopund gebracht, welches verhängt worden ist. Unter den Pferden, deren Paß gering ist, kommen einzelne Sterbefälle vor.

Berlin, 2. März. Von Gouverneur Leu e u n ist heute folgendes Telegramm eingegangen: Major von Gstorf meldet, daß auf dem Gefechtsfelde vom 25. Februar vom Feinde 50 Tote gefunden wurden. An Großvieh wurden 800 Stück (nicht 500) erbeutet.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. (Hofnachrichten.) Bei starrem Ostium und sehr hohem Seegang hat heute gegen 4 Uhr nachmittags, wie aus Heigoland gemeldet wird, das Panzerschiff „Kaiser Wilhelm II“, an dessen Bord sich, wie Kaiser der Kaiser befindet, mit den Begleitlichen in Sicht. Da die Landung wegen der hohen Dünung unmöglich war, sahen die Schiffe um die Insel herum und nahmen den Kurs nach der Bismarck-

— Wie man der „Post“ aus Palermo schreibt, verlautet dort, daß Kaiser Wilhelm im Monat Mai während seiner Mittelmeerreise sich mehrere Tage in der genannten Stadt aufhalten wird. Es heißt jedoch, daß der Kaiser nicht in Palermo Absteigequartiere nehmen, sondern an Bord seines Schiffes bleiben wird. Professor Solinas, Direktor des Museums in Palermo, soll die Aufgabe erhalten, den Kaiser bei der Besichtigung der hervorragendsten Baudenkmäler zu begleiten.

— Wer in diesen Tagen die wenig angenehme Aufgabe hat, sich mit dem politischen Teil des „Vorwärts“ zu beschäftigen, mußte sich unwillkürlich fragen: „Ist es wirklich eine deutsche Zeitung, die ich da in Händen halte?“ Kann eine in deutscher Sprache und Schrift gedruckte Zeitung einen Standpunkt einnehmen, der den Interessen des Deutschen Reiches und des Volkes direkt zuwider läuft, und lediglich geeignet und bestimmt ist, den unläuteren, zum Teil verbrecherischen Zielen lästiger Ausländer, zu dienen, die nach ihrem moralischen und geistigen Wert sich mit dem Gros der gebildeten Bevölkerung Deutschlands nicht ernstlich vergleichen können! Elemente, die der oberste Beamte des Reiches als Schornsteine und Verschönerer zu bezeichnen keinen Anstand nahm, deckt der „Vorwärts“ mit dem weiten Mantel der internationalen Sozialdemokratie. Für Elemente, die ervernehmlich anarchistische Umtriebe vorbereiten und im gegebenen Augenblick mit der Propaganda der Tat hervortreten werden, verlangt der „Vorwärts“ Schutz und Begünstigung seitens des Reiches, während die sozialdemokratische Partei, als es sich darum handelt, den Perero-Wordbänden die gegen deutsche Anstifter verübten Bluttaten heimzuzahlen, sich der Zustimmung enthielt oder gar diese Maßnahmen als inhuman verteilte. Die anarchistischen Wortgegner, um von hier aus wirksam als unter den Augen der russischen Polizei die Wahlarbeit zu betreiben, dürfen des Schutzes und der Unterstützung seitens der sozialdemokratischen Partei sicher sein. Es ist traurig, daß die Leiter des sozialdemokratischen Blattes sich solche Stoffe gefallen lassen, ohne mit einem kräftigen Wort in dieses System der internationalen Verbrüderung aller Feinde der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hineinzufragen.

Abgeordnetenhaus.

Bei Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Erklärung dahin ab, daß mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, den nächsten schlesischen Provinziallandtag über die Oberverträge zu hören, die Einbringung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen erst nach der Osterpause erfolgen solle. Das Staatsministerium glaube, damit auch dem Wunsch des Hauses, bei der Staatsberatung nicht unterbrochen zu werden, zu entsprechen. Sodann wurde in die Beratung der von den Konservativen und Freikonserwativen gestellten Anträge auf Revision des Submissionsverfahrens im Sinne weniger häufiger Veranschlagung des Mindestbietenden, möglichster Einteilung der Vergabungen in Lose und Veranschlagung der am Orte eingeleiteten Handwerker und Unternehmer, eingetreten. Der Unterstaatssekretär Schütz teilte mit, daß die Staatsregierung den Entwurf einer neuen Submissionsordnung, welcher die von den Antragstellern gewünschten Gesichtspunkte enthalte, zur Prüfung und Berichterstattung herausgegeben habe. Die Berichte liegen jetzt vor. Nach ihrer Sichtung würde mit der Revision der jetzt bestehenden Bestimmungen vorgegangen werden. Beide Anträge und ein freisinniger Zusatzantrag wurden der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Es folgte nun die Debatte zum Gehalt des Ministers, die indessen nur ausnahmsweise Fragen allgemeiner Natur, so insbesondere die des stärkeren Schutzes der Bauarbeiter, betraf und zumest Einzelfragen zum Gegenstande hatte. Der Minister erwiderte freisinnigen Rednern, die verlangt hätten, daß der mafurische Schiffsahrtskanal noch in dieser Session Gegenstand einer Verhandlung werde, daß er sich die Antwort bis zur Erörterung der wasserwirtschaftlichen Vorlagen vorbehalten. Es folgte dann die Verhandlung über den konservativen Antrag der Streidung der neu geforderten Patente in der Hochwasserabteilung. Obwohl zunächst auch der Ministerialdirektor Finckelbein und demnachst auch der Minister auf die Überlastung der Hochbauämter des Ministeriums und die Notwendigkeit, zu ihrer Entlastung eine neue Kraft heranzuziehen, hingewiesen hatten, wurde der Antrag angenommen; ebenso eine Resolution Dr. Friedberg, betreffend Dezentralisation der Hochbauverwaltung und Verlegung einer bezüglichen Dienststelle. Endlich wurde der Antrag Schmidt-Warburg, betreffend Anrechnung eines Teiles der Wartezeit der Bauinspektoren auf das Befoldungsdienstalter, der Budgetkommission überwiesen. Bezüglich des Titels erklärte der Minister, daß er hemüht gewesen sei, eine Aenderung herbeizuführen, jedoch den Widerstand anderer Ressorts nicht habe überwinden können. Sodann vertagte sich das Haus bis Donnerstag 11 Uhr. Fortsetzung des Etats der Bauabteilung; Eisenbahnatat. — Der Präsident erklärte, daß nachdem die ungestörte Fortsetzung der Beratung des Etats bis zur Osterpause gesichert sei, darauf Bedacht zu nehmen sein werde, wenigstens im Abgeordnetenhaus diese Beratungen vorher zu Ende zu führen. Er werde sich demnach genötigt sehen, in der nächsten Woche öfters Abendstunden vorzuschlagen.

Kerze und Krankenkassen.

Berlin, 2. März. In der Generalversammlung des Vereins Berliner Krankenzürker kam es zu lebhaften Auseinandersetzungen. Der Vorstand hatte Anfangs dieses Jahres die Mehrzahl seiner Mitglieder veranlaßt, sich unter schriftlich zu einer fünfjährigen Verlängerung eines Abkommens mit mehreren Krankenkassen, darunter die Kasse der Kaufleute, zu verpflichten. Nachträglich ist der Vorstand von diesen Verträgen zurückgetreten, während die Kasse der Kaufleute auf deren Erfüllung besteht. Die kürzlich abgehaltene Versammlung hatte beabsichtigt sich dafür erklärt, daß man den Vertrag mit der Ortskrankenkasse der Kaufleute nicht anerkenne, und sich gegenüber einer Klage abwartend verhalten solle. Dieser Standpunkt ist jetzt ausgegeben. Man will nun auch die Kerze zu einer Unterbrechung veranlassen, die den Vertrag nicht unterdrückt haben. Um der Klage mit der Ortskrankenkasse aus dem Wege zu gehen, soll der Vorstand des Vereins veranlaßt werden, sein Amt niederzulegen. Fraglich bleibt es, ob der Konflikt in dieser Weise gelöst werden kann. Die durch das Vorgehen des Vereins geschädigte Kasse will den Vorstand hauptsächlich machen und die nachträglich gestellten Unterschriften zurückweisen.

Lokales.

Merseburg, 3. März.

Vom Domgymnasium. Bei der gestrigen Prüfung der hierher überwiegenen Externen, welche gleichfalls unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Beyer stattfand, konnte keiner der fünf Examinanden das Zeugnis der Reife zuerkannt werden.

Vortrag im Flottenverein. Dem rührigen Vorstand des hiesigen Flottenvereins ist es gelungen, Herrn Professor Dr. Wegener-Berlin zu einem Vortrag über das sehr zeitgemäße Thema: „Der russisch-japanische Krieg“ zu gewinnen. Da gleichzeitig entsprechende Lichtbilder vorgeführt werden, versprechen wir uns einen sehr interessanten Abend. Der Vortrag findet am nächsten Mittwoch im Saale der Kaiser Wilhelmshalle statt. Des weiteren verweisen wir auf das bezügliche Inserat in der vorliegenden Nummer.

„Bedingt Tauglich“ im Heere. Eine wichtige Aenderung der Heerordnung hat das preussische Kriegsministerium vorgenommen. Während bisher in die Armees, die es mit oder ohne Waffe, nur solche Leute eingestuft werden, bei denen keine oder nur ganz geringe körperliche Fehler vorhanden waren, können von jetzt ab zum aktiven Dienst ohne Waffe — wie wir in der Nat.-Ztg. lesen — auch solche Leute ausgenommen werden, die bislang als nur „bedingt tauglich“ der Erfahrungsüberweisung werden mußten. Die bedingt Tauglichen können als Krankenwärter und als Aeronautenhandwerker ausgenommen werden. Da zum Dienst ohne Waffe keine bestimmte Körpergröße vorgeschrieben ist, können natürlich auch alle jene Leute hierzu, wie bislang schon, herangezogen werden, die wegen „Mindernmaß“ (1,54 Meter) zur Aushebung zum aktiven Dienste mit der Waffe nicht geeignet sind.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 2. März. Der sachsenfällige Soldat Wolfgang zum Infanterieregiment Nr. 27 in Halberstadt brach in Orsbzig bei einem früheren Arbeitgeber,

dem Abbedereibesitzer Winter, ein und erschlug sich überaus gutes Opfer mit dem Weile. Es gelang, ihn hier zu verhaften. (Vf. Lz.)

Waheln, 2. März. Interessante Fundstücke sind zur Zeit beim Uhrmacher Knitich in Neumarke ausgefällt. Außer einer Anzahl alter Waffen ist auch ein großer Teil Zähne und Knochen, welche sich durch außerordentliche Größe auszeichnen und von vorweltlichen Tieren herköhren, zu sehen. So erreicht ein Stück eines abgebrochenen Rahnes das Gewicht von annähernd 20 Pfund. Die Zähne und Knochen wurden bei Erarbeiten in der Feldmark Körbisdorf gefunden und sollen einem Museum in Berlin übergeben werden. (Kr.)

Belgen a. S., 2. März. Der in der Nähe unserer Stadt geplante Truppenübungs- und Artillerieübungsplatz für das 19. (Königl. sächs.) Armeekorps soll die Genehmigung des Kaisers erhalten haben. Man ist gegenwärtig damit beschäftigt, den Wert der Grundstücke, die von den einzelnen Gemeinden abgetreten werden müssen, abzuzutieren. Das Dorf Puschwitz wird wahrscheinlich von der Wildfläche verschwinden müssen. Innerhalb von 2 Jahren soll, vorausgesetzt, daß der Reichstag seine Zustimmung zur Anlage des Schießplatzes gibt und die erforderlichen Gelder bewilligt, die Instandsetzung des großen Komplexes, der sich von Wahlsichen an der Torgauer Gasse erstreckt bis unmittelbar an die Stadt Belgen heran zieht und sich an der Neuhäuser Grenze entlang nach Lausa erstreckt, am zwischen Eigenroda und Dahlen zu endigen, beendet sein. — Das Rittergut Blessa im Kreise Lehenmerda ist für 115,000 M. in den Besitz des Gutsbesizers Schimmel in Kraupa übergegangen.

Erfurt, 29. Februar. Ueber eine kaum glaubliche Nothheit wird aus Straußfurt Mitteilung gemacht. Ein dortiger Einwohner ließ sein wertvolles Pferd vor dem Gathause stehen. Als er zurückkehrte, fand er das Tier fast blutend vor, und es stellte sich heraus, daß ein Leber noch nicht ermittelter Bube dem Pferde die Junge abgeschnitten hatte. Jedemfalls muß das Tier abgetöten werden.

Notleben (bei Erfurt), 2. März. Der 72 Jahre alte Altkirch Ernst Edmund Reinhardt, welcher mit im Hause seines Schwiegerohnes, des Landwirts Hofmann, wohnt, sprach wiederholt aus, eines starken Asthmaleidens halber, lebensüberdrüssig zu sein. Morgens fand man den bedauernswerten Greis an einer Säule unter der Haupttreppe hängend vor. Angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Galle a. S., 1. März. Gestern verunglückte sich einige Kinder auf dem nur mit einer dünnen Eiseisicht überzogenen Teich der sogenannten „Bader“. Dabei brachen sämtliche Kinder ein. Leider gelang es nicht, alle Kinder zu retten, sondern der achtjährige Sohn Karl des Zimmermanns Gustav Lorenz ertrank.

Vermischtes.

Hienburg, 2. März. Heute wurde eine neue Erntung an den schwarzen Blättern festgestellt und zwar bei den Platanen, die bei der Allee der Hauptstraße bepflanzt sind. Auch diese Kranke wurde sofort in die außerhalb der Stadt gelegene Städtgarde überführt.

Gerichtszeitung.

Hienburg, 1. März. Das Gienburgener Amtsgericht hat am 14. Dezember vorigen Jahres und seine Folgen führte den Weichenreiter Rademacher auf die Anklageband der Strafkammer in Halle. Er soll durch falsche Zeichen und Signale den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge verschuldet und durch dieselbe Fahrlässigkeit die Körperverletzungen des Jagführers Söge und des Bremfers Witte verursacht haben. Rademacher war in Hienburg stationiert, vertrat den Vorsteher der Haltestelle und hatte seit einer Woche sehr antragenden Dienst, so daß er sehr müde war. In der 5. Morgenstunden kommt ein Güterzug von Hienburg und einer von Halle, die sich in Delligshausen genöthigt zu trennen pflegen. Am genannten Morgen hatte sich aber der Zug aus Halle verpölet, und deshalb sollten sich die beiden Züge anstatt in Delligshausen in Hienburg trennen. Der Angeklagte hatte den Hienburger Zug auf das zweite Geleis geleitet, welches das Durchfahrtsgeleis ist. Im Drange der Arbeit dachte er aber daran nicht und vergaß die Weiche nach der Seite umzuliegen, daß der Zug nicht auf das zweite Geleis kam. Es erfolgte ein Zusammenstoß, wobei die zwei Bahnbeamten glücklicherweise nicht erheblich verletzt wurden, aber ein Materialschaden von etwa 40,000 M. entstand. Der Angeklagte wurde, dem Straftrafamt gemäß, zu 60 Mark Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Familie vergiftet. Gestern, Mittwoch, nachmittags um 2 1/2 Uhr ist im Gasthof „Goldner Stern“ zu Berlin in einem Fremdenzimmer eine am 1. ds. Mts. dort abgefliegene unbekannte Familie, dem Mittel-

stande angehörig, bestehend aus einem ungefähr 36 Jahre alten Manne, einer 30 Jahre alten Frau und einer 5 Jahre alten Tochter, aufsehend durch Morphium vergiftet, aufgefunden worden. Frau und Kind sind tot und nach dem Leichenschauhaus gebracht. Der Mann ist noch dem Krankenhanke am Friedrichshagen gebracht worden.

Um den Nachlaß der belgischen Königin. Vor dem Ziviltribunal zu Weisfeld begann die Verhandlung über die Klage, welche die Gläubiger der Prinzessin Luise von Koburg bezüglich des Nachlasses der verstorbenen Königin Marie Henriette angebracht haben. Ihnen haben sich Graf und Gräfin Konnyang angeschlossen. Die Verbindlichkeiten der Prinzessin Luise übersteigen den Betrag ihres mütterlichen Erbes. Das Klagegebeten der Gläubiger zielt auf den Nachlaß, daß zwischen dem Könige und seiner verstorbenen Gemahlin Gütergemeinschaft bestanden hat, wodurch auf jedes der Kinder stat einer relativ geringen Summe ein Betrag von vielen Millionen fallen würde. Gräfin Konnyang klagt zur Wahrung ihrer Vermögensinteressen in gleichem Sinne. Dem Mittelpunkt des juristischen Interesses bildet also der zwischen dem damaligen Kronprinzen und Marie Henriette geschlossene Ehevertrag. Der König der Belgier wird in dem Prozesse von dem Bürgermeister von Brüssel De Mot und dem Senator Sam Wiener vertreten. Für die Gläubiger der Prinzessin Luise plädiert Paul Emilie Janson, für Graf und Gräfin Konnyang Paul Emilie Vater, Paul Janson, der bekannte radikale Abgeordnete. Wie erinnert, war die Verhandlung bereits für den 9. Februar angelegt, wurde jedoch damals wegen Unwohlseins Paul Jansons vertagt. Die Klagepartei, vertreten durch Paul Emilie Janson, führte aus, daß nach belgischem Recht mangels anderer rechtsgültiger Abmachungen Gütergemeinschaft zu statuieren sei. Der Ehevertrag sei aber nicht rechtsgültig; er trage weder die Unterschriften der Ehegatten, noch die Beglaubigung für die des Substituten, was nach belgischem Recht unerlässlich sei. Ueberdies sei die Ratifizierung des Vertrages erst nach der Eheschließung vollzogen, so daß bei der Verheiratung nur ein Entwurf vorlag. König Leopold, damaliger Herzog von Brabant, sei bei der Eheschließung mündeljährig gewesen, ohne daß die Vorschriften des Gesetzes für die Bevollmächtigten erfüllt worden wären. Bezüglich der Königin sei der Einwand der belagerten Partei, wonach der Kaiser von Oesterreich zur alleinigen Abschlüßung des Ehevertrages kompetent gewesen wäre, hinfällig. Die Zustimmung des Vormundschaftsgerichts sei nötig gewesen. Senator Wiener stützt als Anwalt des Königs auf dem gegenteiligen Standpunkt. Paul Janson erklärt, warum sich die Gräfin Konnyang der Klage der Gläubiger Paquin-Paris, Koch-Franfurt, Drecoll-Wien usw. angeschlossen habe. Sie hätte es unterlassen, hätte der König nicht durch öffentliche Aste befunden, daß er ihren Rechten feindselig gegenüberstehe. Er hätte ihr sogar ohne vorangegangene Nachricht eine ohnehins beschiedene Rente entzogen. Da sie sich von unerbittlicher Enterdung bedroht gesehen habe, hätte sie um ihrer Tochter erster Ehe willen nicht gleichgültig bleiben dürfen. Es folgten dann rein juristische Erörterungen. Der Prozeß wird voraussichtlich sechs Tage dauern.

Wetterbericht des Kreisblatts.

4. März: Meist bedeckt, starke Winde, milde, Regenfälle.
5. März: Kübler, veränderlich mit Regen, windig.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Merseburger Lebens-Versicherungsgesellschaft. In der Abteilung für Lebens-Versicherung waren im Jahre 1903 zu erlegenden 6991 Anträge über 28 782 509 Mark Kapital und 19 084 Mark Rente ausgefertigt wurden. 5791 Poligen über 23 178 959 Mark Kapital und 18 484 Mark Rente. Der reine Zuwachs des Versicherungsbefandes betrug 1718 Poligen über 10 379 089 Mark Kapital und 8203 Mark Rente, sodas letzterer sich Ende 1903 auf 75 417 Poligen über 220 334 909 Mark Kapital und 395 732 Mark Rente belief. In der Verwaltung für Unfall-Versicherung erhöhte sich die Prämien-Einnahme auf ca. 237 000 Mark und der Versicherungsbefand auf rund 116 Millionen Mark auf den Todesfall, 297 Millionen Mark auf den Invaliditätsfall und 94 Laubend Mark tägliche Entschädigung für vorübergehende Erwerbsunfähigkeit.

Eidenstoffe
von 15 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands größte Spezialfabrik
NICOLS & Co. BERLIN SW. 19
Lützowstraße 48, Ecke Markgrafstraße
Telephon 121

(475) **Bedeutender Eingang**
Neuester Blusenstoffe,
- blau und grün Karo etc. |

Seidenhaus Georg Schwarzenberger,
Halle a. S. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Gr. Steinstrasse 88.

80 To Stahlschienen

ca. 130 mm hoch, ca. 34 Kg. p. m. schwer, mit Laufen, bei Halle lagernd, sind preiswert abzugeben.

Die Schienen sind sehr gut erhalten und für **Anschlußgleise** gut verwendbar.

H. Brenner, Magdeburg.

Zur Saat hat abzugeben:

E. Weizen, Bordeaux, best sortiert à Btr. 9.— W.

Bestes Hafer, best sortiert à Btr. 8.50 W.

Victoria-Erbse (handverlesene) à Btr. 11.50 W.

Rittergut Scopau b. Merseburg.

Junge Damen,

welche die feine Küche erkennen wollen, unter direkter Leitung der Hausfrau, mögen sich melden.

Frau Jaeger, Oekonomin, Artillerie-Offizierin-Rafino, Halle a. S.

(482) Für ein besseres **Kolonialwaaren-Geschäft** wird ein junger Mann mit entsprechenden Schulkenntnissen als (497)

Lehrling

gesucht. Kost und Logis im Hause. Gef. Angebote unter **L. H. 70** an die Expedition des „Merseburger Kreisblattes“ erbeten.

Klettenwurzel-Haaröl

von **Karl Jahn, Hoffiseur in Gotha**, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Stärkung u. Verschönerung des Haarwuchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundenschaft rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
Stellen-Gesuche
An- und Verkäufe
Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G., Magdeburg
Breitweg 44, 1 Fernsprecher 198

Vertreter in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.

Das sicherste Mittel gegen Haarausfall ist Sebald's Haarintktur,
3 gold. Medaillen. (486)

Richard Göricke,
- Friseur-Geschäft, Dom 1. -
Mittlerer Wirthschafts- und Magerviehhof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 2. März. Auktionszeiten: Schweine in 3240 St., Ueberfland: — St., Ferkel: 240 St., Ueberfland: — St. Verkauf des Marktes: Ganzames Geschäft bei unveränderten Preisen.
Es wurden gesucht im Engros-Handel für Käufer Schweine: 3-5 Mon. alt, St. 25,50-30,50 W., 6-7 Mon. alt, St. 32 bis 48 W.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, St. 11-15 W., unter 8 Wochen alt, St. 8-10 W.
Die Direktion des Magerviehhofes.

Lebensversicherung.

Als **Vertreter** für Merseburg und Umgebung wird ein energischer, hochachtbarer Herr **gesucht**. Die Gesellschaft bietet aus dem bestehenden Anlasse eine feste Nebeneinnahme und wird außerdem hohe Abschluß-Provision, sowie Unterstüfung durch einen Inspektor gewährt. (495)

Offerten sub **A. E. 45** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Ein großer Transport feiner schöner und schwerer

Beser-Marisch Stühe

steht von Sonnabend ab wieder bei mir (498)

zum Verkauf.

L. Nürnberger.

Der Schlüssel

zur Erhaltung der Wäsche ist die dauernde Verwendung einer guten Seife, denn es werden mehr Stoffe durch das Waschen verdorben, als durch den Gebrauch.

Sunlight Seife
schont die Wäsche, ist sparsam im Gebrauch.



Die Merseburger **Kreisblatt-Druckerei,**

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen,

Rechnungsformularen,

Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,

Tischkarten, Festledern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis:

Schellfisch, Schollen, Cabeljau, Büdlinge, Flundern, Kalc, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Brathering, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.
W. Krähmer.

Kakao,

37
in- und ausländischen **Tees** (neuester Ernte), **echt franz. Cognak** von Cileot & Co.

Kaffee

von Max Richter, Leipzig, in allen Preislagen und stets frisch, empfiehlt **Friedrich Lichtenfeld,**

37b, Gustav Benner, (3861) Entenplan 7.



Das weltberühmte (494) **Salvator-Bier**

aus der Aktienbr. Paulanerbräu zum Salvatorkeller in München gelangt zum Auskhanf heute und folgende Tage.

Sonnabend, den 5. März

im Restaurant **Zum Reichskanzler**

in **Müller's Hötel.**

Ia. Braunschweiger **Gemüsekonserven,**

Rheinische Obstarmeladen und Gelees, (186)

ff. Pflaumenmus, Bäckerei-Bedarfsartikel,

stets **Molkerei-Produkte, Kolonialwaren, Delikatessen**

und Süßfrüchte empfiehlt **Carl Rauch, Markt.**



Stets gleichmässiges Getränk.

In den Niederlagen Stollwerck's Chocoladen und Cacaos vorrätig

Mafulatur

vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadttheater in Halle a. S.

Freitag, 3. März, abds. 7 1/2, 11hr **Diebs-Randver. — Weingeister.**

Deutscher Flotten-Verein.

(Ortsauskunft Merseburg)

Vortragsabend

am Mittwoch, den 9. d. M., abends 8 Uhr

im Saale der „Kaiser Wilhelmshalle“ von Herrn Dr. **Georg Wegener**-Berlin über den

russisch-japanischen Krieg

bei gleichzeitiger Vorführung von Lichtbildern.

(499) **Der Vorstand.**

Ia. frisch. **Rehwild,**

Butter und Rühennen, Boullarden, Suppenhühner, lebend. böhm. Spiegelfarfen, lebende Schlei u. Hechte

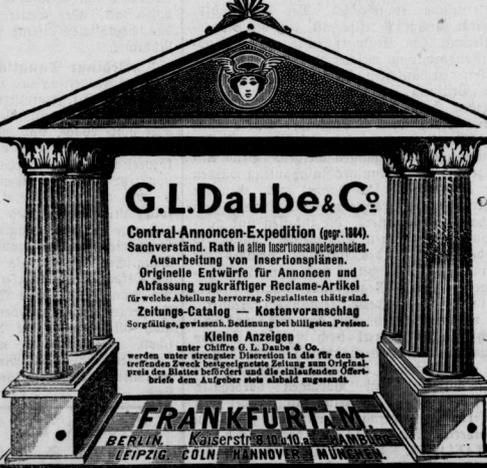
empfehlen (501) **Emil Wolf.**

Gelegenheitskauf.

Obers, Unterbett u. Stößen, auf 12 1/2 Mt., pr. Hotelbetten 17 1/2, rote Pracht-Betten, 22 1/2, große dicke Schlafdecken, zum Kaisermann, verlich. Etüd 2.10. Nichtpost. gahle Bettia retour. Preisliste gratis. (3715 **N. Kirch** erg. Leipzig, Striß 46/48.

Junge Enten, Butter, Roulets, Capannen u. Boullarden, Perlhühner, Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen-Marmeladen

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**



G.L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition (geg. 1844). Sachverständ. Rath in allen Insertionsangelegenheiten. Ausarbeitung von Insertionsplänen. Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abholung hervorrag. Spezialisten thätig sind. Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag Sorgfältige, gewissenh. Bedienung bei billigsten Preisen.
Kleine Anzeigen unter Chiffre G. L. Daube & Co. werden unter strengster Discretion in die für den betreffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Originalpreis des Blattes befördert und die einzuliefernden Offertitel dem Aufgeber stets abhandlungsgegnad.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.